



Sgraffito-Haus in der Bahnhofstraße

● sgraffito-Haus

Am Ostausgang des Kornplatzes bzw. am Beginn der Bahnstraße steht der ehemalige „Gasthof zur goldenen Kugel“, dessen Fassade oberhalb des Erdgeschosses mit Sgraffiti dekoriert ist.

Der Bau stammt aus dem 16. Jahrhundert, die Sgraffito-Gestaltung der Fassade entstand um 1560. Durch einen Brand 1570 wurde der Giebel zerstört und nicht mehr aufgebaut, die Fassade wurde überputzt. Erst im Zuge einer Renovierung des Hauses, das heute im Besitz der Familie Weingartner ist, wurden die erhaltenen Sgraffito-Darstellungen entdeckt und 1962 von Professor Weninger, einem Restaurateur des Bundesdenkmalamtes, freigelegt. Im Mittelpunkt der erhaltenen Bilder stehen vier außergewöhnliche Frauengestalten, von denen drei nach Erzählungen aus der Bibel (Altes Testament) und eine aus der römischen Frühgeschichte hier bildlich dargestellt sind.

Batseba im Bad (2 Sam., 11, 1-27; 12, 1-24)

König David erblickt von seinem Palast aus Batseba (Betsabeth) beim Baden. Er ist von der Schönheit Batsebas, der Frau des Feldherrn Urija, so in Leidenschaft versetzt, dass er sie verführt. Als sie schwanger wird, schickt David seinen Feldherrn in den Tod. Nach der Trauerzeit heiratet David Batseba.

Als Natan, ein Prophet, dem König das Fehlverhalten aufzeigt, gesteht er: „Ich habe gegen den Herrn gesündigt.“ Das Kind stirbt wenige Tage nach der Geburt.

Lukretia mit dem Dolch (Livius, Buch I, cap. 57–58)
Lukretia ist eine Gestalt aus der römischen Frühzeit, ihr Schicksal wird vom römischen Geschichtsschreiber Livius überliefert. Lukretia wird von einem Freund ihres Mannes unter Missbrauch des Gastrechtes erpresst und vergewaltigt. Sie lässt sodann ihren Mann und ihren Vater herbeirufen, erzählt das Vorgefallene und im Beisein ihrer Angehörigen entleibt sie sich mit einem Dolch.

Judith mit dem Haupt des Holofernes (Jud., 8–16)
Als die israelitische Stadt Betulia von den Assyryern belagert wird, geht Judith, eine Witwe, in das Lager des assyrischen Heerführers Holofernes; durch eine List gelingt es ihr, dem Heerführer den Kopf abzuschlagen.

Jaël mit dem Zeltpflock (Richter 4, 17–22)
Jaël lebte zur Zeit der Kämpfe zwischen Israeliten und Kanaanitern. Der Feldherr des Kanaaniterkönigs flieht und findet Aufnahme bei Jaël; doch dem schlafenden Flüchtling durchbohrt sie mit einem Zeltpflock die Schläfen.

Eingehende Untersuchungen und Vergleiche ergaben, dass die Sgraffito-Darstellungen am Weingartner-Haus in Langenlois vom Kremser Maler Hans Pruch stammen, dem die Sgraffito-Fassaden in Krems (Margarethenstraße 5, Untere Landstraße 69) zugeschrieben werden. Grundsätzlich kann man die Feststellung machen, dass in Waldviertler Städten und Märkten die Fassadengestaltung durch Sgraffiti sehr beliebt war. Sie sind sichtbare Äußerungen einer bürgerlichen Oberschicht, die vom Geist des Humanismus und der Reformation geprägt war.



König David blickt von seinem Thron auf Betsabeth

Das Feme-Gericht von 1824

Im Zusammenhang mit dem Sgraffito-Haus ist auch ein Verbrechen zu erwähnen, bei dem der ehemalige „Gasthof zur goldenen Kugel“ eine Rolle spielte. An einem Sommerabend des Jahres 1824 trafen sich hier zwölf Bürger, um über den damaligen Syndikus Johann Hoffer „Gericht“ zu halten. Sie waren sich einig, dass der bei den Bürgern unbeliebte Syndikus beseitigt werden solle. So wurde schließlich ein Sack mit elf weißen und einer schwarzen Kugel herumgereicht, jeder hatte eine Kugel zu ziehen, und jener, der die schwarze Kugel gezogen hatte, musste das „Urteil“ – die Mordtat – vollstrecken. Einige Tage darauf wurde Hoffer vor seinem Keller aus einer Schusswaffe niedergestreckt. Es gab zwar Untersuchungen, Verhöre – und einige Bürger, auf die der Verdacht der Täterschaft gefallen war, wurden sogar verhaftet, doch der Täter konnte nicht ausgeforscht werden.



Jaël



Judith



Lukretia